

Ole und Olga – nunmehr ante portas LI

Ab 1. Februar 2013 werden die Lehrkräfte im Vorbereitungsdienst in Hamburg anders ausgebildet. Neue (und bewährte) Strukturen und Intentionen sollen mit dem nachfolgenden Beitrag veranschaulicht werden.

Ole ist jetzt Referendar. Gemeinsam mit seiner Kollegin Olga hat er zum 1. Februar seinen Vorbereitungsdienst an einer Berufsbildenden Schule in Hamburg begonnen. Dort unterrichtet er vom ersten Tag an sechs Stunden eigenverantwortlich - in zwei Klassen, die Fächer Wirtschaft und Mathematik. Er bringt bereits eine gewisse Handlungssicherheit mit, denn er ist einer der ersten Absolventen aus dem Hamburger Masterstudiengang. Welch ein Glück, denkt Ole, dass ich das Kernpraktikum durchlebt habe, auch wenn es an einer anderen Schule war, so ist mir doch das System Schule durch mein 1-jähriges Praktikum bekannt, die Lehrerrolle ist mir bereits vertraut und meine Unterrichtserfahrungen sind ein gutes Fundament für die 2. Ausbildungsphase. Ich kann an fachdidaktische Standards anknüpfen, ich verfüge über ein gewisses Repertoire an Methoden und ich habe schon ein Standing im Klassenraum.

In seiner Hauptseminargruppe am LI hat Ole auch andere Mit-Referendare – nicht nur Hamburger Kernpraktikanten, sondern auch Absolventen mit 1. Staatsexamen, Studierende aus anderen Bundesländern und Quereinsteiger. Für die scheint es eine weitaus größere Herausforderung zu sein, vom ersten Tag an bedarfsdeckend zu unterrichten. Mit allem, was dazu gehört: Heterogene Klassen, eigener Anspruch an individualisierten Unterricht

auf hohem fachlichen Niveau, erzieherisch tätig sein, Lernentwicklungsgespräche führen, Zensuren geben und vieles mehr. Für Ole ist es bedeutsam, dass er seine beiden Mentoren an seiner Seite weiß: Eine junge Kollegin, die selbst erst vor fünf Jahren das Referendariat abgeschlossen hat und noch dicht dran ist an den Anforderungen des Hamburger Vorbereitungsdienstes, und ein älterer Kollege, der ein wandelnder Fundus an Erfahrung ist. Beide Mentoren haben sich, so weiß Ole, in den letzten Jahren im Rahmen von Mentorenfortbildungen für ihre Tätigkeit in der Lehrerausbildung qualifiziert. Besonders hilfreich empfindet Ole die Reflexionsgespräche mit seinen Mentoren. Mindestens einmal pro Woche kommt einer der beiden Mentoren in seinen Unterricht. Durch kontinuierliche Rückmeldungen kann Ole seine unterrichtliche Kompetenz gezielt weiter entwickeln. Der

Auf einen Blick

- 18 Monate Vorbereitungsdienst
 - Einstellungstermine: 1.2. / 1.8.
- Schule:
- Eigenverantwortlicher Unterricht vom ersten Tag an
 - Durchschnittlich 10 Std./Wo. bedarfsdeckender Unterricht (bdU), als gestuftes Modell z.B. 6 Std. im 1. Halbjahr / 12 Stunden im 2. + 3. Halbjahr oder andere flexible Lösungen nach Absprache
 - Anleiterbegleitung im bdU
 - Anrechnungsstunden: 1,5 WAZ pro Mentor durchgängig für 18 Monate
- LI:
- Kontinuierliche Ausbildung im Hauptseminar und in zwei Fachseminaren
 - Ergänzende Beratungs- und Vertiefungsangebote durch Lehrertrainer und im Wahlmodulbereich
 - Gestuftes Modell : Intensive Ausbildungsbegleitung im 1. Hj., Reduzierung im 2. u. 3. Hj.

Ausbildungsbeauftragte an seiner Schule ist seit dem ersten Tag eine Art Leitplanke für Ole. Durch ein gezieltes Programm, das bereits vor dem 1. Schultag anlief, hat die Schule Ole auf das Ankommen im Kollegium und seinen unterrichtlichen Einsatz vorbereitet. Ole hat seinen Stundenplan und einen ersten Hospitationsplan bekommen. Zudem eine Präsentationsmappe, in der seine Schule sich vorstellt. Sogar ein Schlüssel wurde ihm bereits anvertraut. Auch die Schulleitung ist für Ole vom ersten Tag an präsent. Es ist spürbar, dass Lehrerausbildung an der Schule eine hohe Relevanz hat.

Im LI haben Ole, Olga und ihre Mitreferendare schnell den Eindruck gewonnen, professionelle Ausbilder zu haben. Im Hauptseminar wurde im Rahmen einer kurzen Auftaktphase an die individuelle Berufsbiografie angeknüpft. Die Klärung des Lernverständnisses sowie eine Einführung in pragmatische Unterrichtsplanung waren nützliche Basiselemente, um den Start in der Schule zu begleiten. Auch in die Arbeit mit dem Portfolio wurde gleich zu Beginn eingeführt. Da hat Ole durchaus Wiedererkennungserlebnisse! Auch wenn das LI-Portfolio eine andere Struktur hat als im Kernpraktikum. Richtig gefreut hat sich Ole, als er seinen Fachseminarleiter für Wirtschaftslehre kennen lernte. Denn dieser ist ein alter Bekannter. Er hatte Ole und Olga bereits im Kernpraktikum im Reflexionsband und in den Unterrichtsversuchen begleitet. Da zeigt sich eine sinnvolle Vernetzung der beiden Ausbildungsphasen, sagt Olga. Überhaupt ist der Vorbereitungsdienst keine „black box“. Von Beginn an werden die Anforderungen, die der Referenzrahmen beschreibt, aufgezeigt. Bei den Seminarleitungen, die im Hauptseminar und den beiden Fachseminaren für die Ausbildung im LI zuständig sind, handelt es sich um erfahrene Lehrerbildner. Sie gestalten die kontinuierlich stattfindenden Seminarsitzungen subjektorientiert und methodisch anregend, so dass Ole und Olga aus jeder Veranstaltung Anregungen für die eigene Unterrichtspraxis mitnehmen. Vertraut empfindet Ole die unterrichtspraktischen Übungen. Hier hat er den Eindruck, durch das Kernpraktikum besser vorbereitet in den Vorbereitungsdienst gekommen zu sein als frühere Referendare und manche seiner Kollegen. Das bestätigen ihm auch manche Gespräche an seiner Schule.

Besonders anregend finden Ole und Olga, was sie im Rahmen der ersten komplexen Lernsituation erlebt haben, die im Rahmen des Referendariats zu gestalten war: Handlungsorientiert unterrichten im Team – ein echter HiT. Nun gut, das wird man nicht jeden Tag im Unterricht anbringen können. Aber die gelebte und reflektierte Teamerfahrung ist eine zentrale Voraussetzung für die Mitarbeit in den Lernfeldteams an der Schule, meint Olga. Und einen Unterricht mal konsequent im Handlungszyklus planen, durchführen und auswerten – das war sicher anstrengend, aber eben doch auch eine wichtige und anregende Erfahrung und eine Chance, nicht nur in der Alltagsroutine stecken zu bleiben. Schön übrigens, dass unsere Schule uns den Raum dafür gegeben hat, sagt Ole, das ist ja nicht selbstverständlich.

Ganz spannend findet Olga den Thementag, der für Ende Mai geplant ist. Im LI soll mit allen Referendaren des Ausbildungsjahrgangs 02/2013 einen ganzen Tag lang zu inklusivem Fachunterricht gearbeitet werden. Da sind die Referendare an den Stadtteilschulen

wahrscheinlich eher Experten als wir an den Berufsbildenden Schulen, vermutet Olga. Und auch das Thema „Unterrichtsstörungen“ kommt für Olga genau richtig. An eigene Erfahrungen anknüpfen, Lösungsansätze kennen lernen und dabei von Lehrertrainern gut angeleitet werden. Olga spielt derweil auch mit dem Gedanken, sich für ein erstes Coaching bei ihrem Lehrertrainer anzumelden, damit sie noch mehr Sicherheit im Umgang mit „schwierigen Schülern“ gewinnen kann. Und wenn ich im Juni am Wahlmodul „Grundlagen interkultureller Kompetenz“ teilnehmen kann, denkt Olga, dann bringt mir das für meine Praxisanforderung in der Schule sicherlich einen echten Zugewinn.

Ole und Olga mögen sich noch nicht wirklich vorstellen, wie es sein wird, wenn sie im 2. Halbjahr doppelt so viel unterrichten werden. Aber das haben andere vor ihnen auch schon geschafft. Was wirklich neu ist: Bis zum letzten Tag der Ausbildung 12 Stunden unterrichten – und parallel dazu auch alle Prüfungen erfolgreich erbringen. Aber sicherlich werden die Mentoren und die Seminarleitungen im LI so umsichtig sein, all ihre Erfahrungen in der Lehrerausbildung für eine gezielte Ausbildungsbegleitung und unterstützende Beratung einzubringen. Insbesondere in diesem letzten Ausbildungsabschnitt.

Phasen	bdU/Wo. (Regel)	Zeiten	Mo	DI	MI	DO	FR
1. Hj.	6	8 - 14	Schule	Schule	Schule	LI (HS)	LI (FS) UPÜ
		14 - 18	Schule	Schule	Schule	LI (FS)	
2. Hj.	12	8 - 14	Schule	Schule	Schule	Schule	LI (FS) UPÜ
		14 - 18	LI (HS)	Schule	Schule	LI (FS)	
3. Hj.	12	8 - 14	Schule	Schule	Schule	Schule	LI (FS) UPÜ
		14 - 18	LI (HS)	Schule	Schule	LI (FS)	

Abb.: Zeitfenster für die Ausbildung in Schule und Landesinstitut

*Barbara Fahland, Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung Hamburg,
Abteilung Ausbildung Berufsbildende Schulen*